

No. 43 Juli 1997

AUS DEM GESCHEHEN IN BEIT THERESIENSTADT

-

Jahrestreffen

Auch diesmal, bei unserem Jahrestreffen am 17. Mai 1997 in Givat Chaim - Ichud, stand der Wunsch der Teilnehmer, gesellig beisammen zu sitzen und sich zu unterhalten, in umgekehrtem Verhaeltnis zur Notwendigkeit, die gesetzbedingte Jahrestagung abzuhalten. Vormittags war ein Dialog der Generationen, geleitet von Amram Haisraeli, betitelt "Was du fragen wolltest..." - was, wann und wie (wenn ueberhaupt) erzaelhten die Ueberlebenden ihren Kindern und Enkeln ueber ihre Holocaust Erlebnisse.

Die Generalversammlung begann mit einer Gedenkminute in Erinnerung an die Toten. Dann gab der "Zamarin" - Chor aus Zichron Yaakov, dirigiert von Dedi Schlesinger, ein Potpourri von Liedern. Das letzte war das Theresienstadt-Lied von Schwenk, tschechisch und hebraeisch gesungen. Die Versammlung wurde begruesst vom tschechischen Botschafter in Israel Dr. Jiri Schneider, von der Kibbutz - Sekretaerin Mira Ziv und von Narda Kuczinski fuer die zweite Generation. Narda sprach ueber die Schwierigkeiten der Kommunikation zwischen den Gruendern und der zweiten Generation bezueglich unserer Arbeit - trotz dem gemeinsamen Willen diese fortzusetzen. Unser Vorsitzender M. Livni referierte ueber die Aktivitaeten des abgelaufenen Jahres. Die Generalversammlung, geleitet von Willy Groag, erteilte dem Ausschuss das Absolutorium und waelhte einen neuen laut Vorschlag der Nominierungskommission. Das Treffen wurde beendet mit der Vorfuehrung von: "Altermann in Hausschuhen" (verfasst von Margalit Tubi und vorgefuehrt von ihr und Gila Hassid).

Alle Teilnehmer des Treffens drueckten Bilha Rubin und Nurit Dayag ihren Dank fuer die vorzuegliche Organisation aus.

Die neugewählten Funktionäre

Vorsitzender: Mordechai Livni, Leiterin von Beit Theresienstadt: Alisah Schiller, deren Stellvertreterin: Bilha Rubin, Sekretärin der Vereinigung: Ronit Fischl-Tieberg. Mitglieder des Ausschusses: die obigen, Shimon Lomsky, Anita Tarsi, Hanna Oren, Yehudit Ashkenasi, Ruth Bondy, Uri Bass, Willy Groag, Nir Drori, Yehuda Huppert, Amram Haisraeli, Eli Loewenthal, Yaakov Zur, Miriam Cervenka, Narda Kuczinski, Dani Kedar-Kraus, Hans Reines, Alisah Scheck.

Kommissionen -

Finanzen: Shimon Lomsky (Vors.), Hanna Oren, Ruth Bobek, Noemi Ben-Dom, Amram Haisraeli, Vera Meisels.

Veranstaltungen: Uri Bass (Vors.), Ruth Elias, Michal Efrat, Arie Brodavka, Moshe Dayag, Shosh Sadeh, Noga Reines, Nurit Dayag.

Erziehung: Yehuda Huppert (Vors.), Hanna Oren, Dov Barnea, Willy Groag, Anita Tarsi, Otto Kraus, Narda Kuczinski, Nira Shmueli, Nurit Rahav-Drori.

Ausstellungen: Alisah Scheck (Vors.), Michal Efrat, Yehudit Ashkenasi, Dvora Ben-Yehuda, Willy Groag, Katya Manor, Eli Loewenthal.

Computerisation: Alisah Schiller (Vors.), Natalia Marmasse, Anita Tarsi, Yoram Faran.

Spenden: Dani Kedar-Kraus (Vors.), Nir Drori, Ruth Bondy.

Kontrolle: Arie Brodavka (Vors.), + 2 noch zu ernennende Mitglieder der zweiten Generation.

Weitere Mitglieder unserer Vereinigung, die in den Kommissionen tätig sein wollen, werden gebeten, mit dem Vorsitzenden Kontakt aufzunehmen.

Ausstellungsraum

Im Finanzbericht fuer 1996, welcher den Anwesenden verteilt wurde, ist auch die Summe von

NIS 60.000.-, als Anzahlung, um den "Mishkan Yaakov" Saal vom Kibbutz Givat Chaim zu erhalten. Der Kibbutz hatte den Raum seit der Erbauung des Hauses in 1975 zur Verfügung. In Zukunft wollen wir ihn als Ausstellungsraum fuer Bilder und andere Exponate aus unseren Sammlungen umbilden. Zusammen mit dem Architekten O. Manor von der Abteilung fuer Museen pruefen wir nun die ersten Vorschlaege zweier Architekten.

Die Frage des (unerwünschten) Echos im Gedenkraum, in welchem ja auch Studientage abgehalten werden, soll demnächst durch einen speziellen Belag der Wände gelöst werden.

Die Zukunft von Beit Theresienstadt

Um wieder einmal festzustellen, was eigentlich die Ziele unserer Vereinigung in den Augen ihrer Mitglieder sind, fand am 28.12.1996 eine Sitzung des erweiterten Ausschusses unter Leitung von Eli Loewenthal statt. In deren Rahmen wurde ein Gruppen-Meinungsaustausch abgehalten, welcher zum Schluss eine objektive Liste unserer Ziele erstellte - ohne den Einfluss dominanter Persönlichkeiten. Jeder der Teilnehmer schrieb die in seinen Augen wichtigsten 3 Ziele auf, diese (insgesamt 26) wurden auf eine Tafel geschrieben. Laut der Punktzahl waren dann die vier ersten in der Liste:

1. Weiterbestand des Hauses und Fortsetzung der Aktivitäten mindestens wie im heutigen Rahmen.
2. Weiterentwicklung des Erziehungszentrums, Forschung über Holocaust und Mitteleuropa.
3. Funktion als Gedenkstätte erweitern.
4. Vertiefung der Beziehungen der drei Generationen.

Mobilisierung von Mitteln

Um eine dringend benötigte Spendensammlung einzuleiten, wandten wir uns an eine Firma, die sich professionell mit diesem Thema befasst. Wir erhielten daraufhin einen ersten Vorschlag und luden dann auch den Fachmann der Firma zu einem Vortrag bei uns ein. Das Thema wurde für uns von allen Seiten beleuchtet - wir werden demnächst beginnen, konkrete Schritte in dieser Sache zu unternehmen.

Laut dem Vortrag werden wir gezwungen sein, vorerst Mittel und Arbeit zu investieren, bevor Ergebnisse zu erwarten sind.

ERZIEHUNGSZENTRUM (JANUAR - JUNI 1997)

Studientage

In diesem Zeitraum wurden 78 Studientage fuer Mittelschueler, Lehrer, Erzieher und auch fuer Studenten und Andere aus Deutschland und der Tschechischen Republik abgehalten. Seit auch Bilha Rubin im Beit Theresienstadt taetig ist, sind wir imstande, die Zahl der von uns abgehaltenen Studientage erheblich zu vergroessern.

Vielen Dank Allen, die an den Studientagen mitarbeiten und vor Allem den Zeitzeugen.

“Jugend im Ghetto” - Computer unterstuetztes Unterrichtsmilieu, Teil 2.

-

Dieses Projekt wird vom Erziehungszentrum zusammen mit Angehoerigen der zweiten Generation durchgefuehrt. In diesen Tagen befassen wir uns mit den Vorbereitungen fuer den zweiten Teil. Gleich dem ersten, behandelt er die Problematik des Dilemmas von Moral und Ethik der Erzieher und Kinder im Ghetto.

-

-

“Kinderheime im Ghetto Theresienstadt”

-

Die von Sharon Huppert entwickelte Multimedia - CD wurde zur Basis fuer die Entwicklung eines Lehrplanes, der gemeinsam mit der Jugendabteilung des isr. Unterrichtsministeriums geschaffen wurde. Er ist fuer Mittelschueler bestimmt und ist zum Preis von NIS 180.- im Beit Theresienstadt erhaeltlich (hebraeisch).

“In Theresienstadt sein” - Datei ueber Ghetto Theresienstadt im “Internet”

Gedacht zur Verwendung durch Lehrer, Studenten und Schueler, wurde die Datei durch unser Multimedia Team in Zusammenarbeit mit dem Multimedia Team fuer Geschichtsunterricht des Technologischen Erziehungszentrums ausgearbeitet. Die site ist noch im Aufbau, doch kann man sich schon jetzt einen Begriff von der Graphik und dem Umfang bilden. Unsere Freunde und Leser werden gebeten, die site aufzusuchen und uns ihre Ideen und Kritik mitzuteilen. Die Adresse: <http://www.cet.ac.il/history/terezin>

Wir wollen wieder daran erinnern, dass Beit Theresienstadt eine ebenfalls im Aufbau befindliche site im “Internet” hat, hebraeisch und englisch. In der naechsten Zeit wollen wir Information ueber die Taetigkeit der zweiten Generation hinzufuegen,

sowie auch ueber unsere computerisierte Kartei, das Archiv und die Sammlungen. Die Adresse: <http://www.cet.ac.il/terezin>

Diese vorliegenden Blaetter werden ebenfalls - in hebraeisch, englisch und deutsch - in die site aufgenommen werden.

(Notiert von Anita Tarsi)

AKTUELLES

-

Brief von Madeleine Albright

Nachdem in der amerikanischen Presse Nachrichten ueber die juedischen Vorfahren der USA Staatssekretaerin M. Albright und ueber den Tod ihrer Grosseltern im Holocaust erschienen, sandte ihr die Leiterin von Beit Theresienstadt Alisah Schiller durch die USA Botschaft in Tel Aviv Auszuege aus unserer Kartei ueber die Eltern ihres Vaters Josef Koerbel. Ernst Koerbel, geb. 1878, starb in Ghetto Theresienstadt am 18.9.1942, einige Wochen nachdem er dort angekommen war. Seine im gleichen Jahre geborene Witwe Olga wurde im Oktober 1944 nach Birkenau deportiert. Ferner uebermittelten wir Dueber 2 Frauen namens Anna Spiegel - der Name ihrer Grossmutter muetterlicherseits: eine, die 1889 geboren war, die andere 1899. Die eine kam in Auschwitz ums Leben, die andere in Treblinka. Ende Maerz 1997 antwortete uns M. Albright mit den Worten:

“Vielen Dank fuer die Zusendung des Computer Ausdruckes ueber die Familien meiner Mutter und meines Vaters. Die Nachrichten ueber diese tragischen Ereignisse sind ueberwaeltigend. Meine Familie untersucht die Tatsachen weiterhin. Wir schaezen Ihre Hilfe sehr. Aufrichtig, Madeleine Albright”.

In Folge eines Artikels, den Tal Bashan am 10.2.1997 in der Tel Aviver Zeitung “Maariv” ueber die Daten der Familie M. Albrights in der Datei von Beit Theresienstadt publizierte, wandten sich der Reporter der “Washington Post” in Israel und Vertreter vieler anderer auslaendischen Zeitungen an Beit Theresienstadt, um Informationen zu erhalten. Der Schriftsteller Avigdor Dagan, der mit M. Albrights Vater Josef Koerbel im tschechoslowakischen Aussendienst der Londoner Exilregierung arbeitete, erzaehlte Tal Bashan ueber seine Bekanntschaft mit der Familie noch vor dem zweiten Weltkrieg.

“Leben als ob” - Ausstellung in Netanya

Am 1.5.1997, zwei Tage vor dem Holocausttag, wurde in der staedtischen Galerie des Kulturhauses in Netanya eine Ausstellung von Bildern aus dem Archiv von Beit Theresienstadt und aus der Sammlung von Emmo und Trude Groag eroeffnet. Dies ist das erste Mal, dass Werke aus der Sammlung von Beit Theresienstadt der breiten israelischen Oeffentlichkeit gezeigt werden. Bei der Eroeffnung der Ausstellung, die von der Curatorin Iris Kritzmann arrangiert wurde, beteiligten sich Vertreter der Stadt Netanya und die Saengerin Viktoria Gabai, die Lieder von Schwenk brachte. Willy Groag, der selbst im Ghetto gemalt hatte, beschrieb dem Publikum die Bedeutsamkeit kuenstlerischen Schaffens unter Freiheitsberaubung, Angst, Hunger und Erniedrigung. Die Ausstellung, die am 16.6.1997 endete, erweckte erhebliche Aufmerksamkeit.

Die Ausstellung: “Blau-Weiss” in Farben

ueber 100 Jahre Zionismus laeuft seit dem 16.10.1996 im Diaspora-Museum in Tel Aviv bis November 1997. Sie zeigt Plakate, KKL Dokumente, Ansichtskarten, Briefmarken und Neujahrskarten, die die zionistische Vision und vor Allem die Chaluzim (Pioniere) dokumentieren. Das Archiv von Beit Theresienstadt lieh der Ausstellung einen blau-weissen Wimpel mit der in Hebraeisch gestickten Aufschrift “Dror”, Symbol eines der Jugendheime im Ghetto und auch ein kleines Album mit getrockneten Blumen aus Palaestina, welches einer der Haeftlinge ins Ghetto mitgebracht hatte.

Tagung: “Recording the Names”

In Juni 1997 fand in Yad Vashem ein internationales Treffen statt, mit dem Thema: Niederschrift der Juden, die im Holocaust waren. Es beteiligten sich etwa 60 Wissenschaftler aus Israel und aus dem Ausland. Natalia Marmasse, Beraterin von Beit Theresienstadt fuer die Computerisierung der Namenslisten, hielt bei der Tagung einen Vortrag ueber den Prozess der Computerisierung bei uns, welcher durchwegs von Freiwilligen durchgefuehrt wurde. Die eigentliche Eingabe der Daten von rund 160.000 Karten ist vollendet und ermoeeglicht uns ausser einzelnen Namen auch allgemeine Forschungsdaten ueber ausgewahlte Gruppen zu erhalten. Die Ergaenzung der Daten, Kontrolle ihrer Richtigkeit und Vergleich mit anderen Quellen wird fortgefuehrt.

Waehrend der 3 Tage des Treffens wurden den Teilnehmern Projekte in verschiedenen Entwicklungsstadien vorgefuehrt. Der Austausch von Information und Standpunkten bereicherte alle Anwesenden und als Resultat wurden Verbindungen angeknuepft, welche in Zukunft gegenseitige Hilfe ermoeeglichen werden. In Italien, Tschechien, Oesterreich und einigen Staedten Deutschlands wurden Buecher mit Listen publiziert, doch wird dies nicht als Schlusspunkt angesehen und es werden laufend Verbesserungen und zusaetzliche Information hinzugefuegt.

Michael Frank verlas den Vortrag von Miroslav Karny ueber das Computer - Programm des Fondes "Terezinska iniciativa". Dieses begann in 1990 und wurde in Zusammenarbeit vom Institut fuer Informationswissenschaft der tschechischen Akademie der Wissenschaften, dem staatlichen Zentralarchiv in Prag und "Pamatnik Terezin" durchgefuehrt. Die ersten zwei Baende des Gedenkbuches mit den Namen der Insassen des Ghettos Theresienstadt aus Boehmen und Maehren wurden bereits in 1500 Exemplaren verkauft. Im Oktober 1996 erschien ein englischer Fuehrer (130 Seiten) zu den zwei tschechischen Baenden. Nun befindet sich ein Band mit den Namen der 42.000 Juden Deutschlands, die in Theresienstadt waren, in Arbeit. Der vierte Band - ueber die Juden Oesterreichs - soll anfangs 1998 in Angriff genommen werden.

Der englische Fuehrer kann zum Preis von US\$ 15.- bestellt werden bei:

Nadace Terezinska Iniciativa, Dlouha 37, 110 00 Praha 1, Tschechische Republik.

*

Beit Theresienstadt schloss sich der "Association of Holocaust Organizations" an deren Zentrum in Bayside, New York, USA, ist. In der letzten Aprilnummer berichtete die Publikation dieser Vereinigung, welche Information ueber Holocaust Forschungsinstitute und Gedenkstaetten in der ganzen Welt veroeffentlicht, eine Nachricht ueber die computerisierte Ghetto - Kartei in Beit Theresienstadt, welche gegen einen nominellen Beitrag Informationen erteilt.

Zeitzeugen sagen aus

Am Holocausttag, dem 3.5.1997, strahlte Kanal 8 des isr. Fernsehens das Programm "Lebende Zeugenschaft" aus, welche die Sammlung von Video - Zeugenaussagen von Holocaust Ueberlebenden, initiiert von Steven Spielberg, betraf. Im Mittelpunkt des Filmes von Mordechai Kuerschner stand die Zeugenaussage von Miriam Cervenka, wie sie Adi Yaguri erzaehlt wurde. Miriam berichtete ueber ihre Kindheit in Tschechien, ueber Ghetto Theresienstadt und ueber ihr neues Leben mit Mila, ihrem

Mann, im Kibbutz Givat Chaim - Ichud. Das Programm endete mit einer Aufnahme des grossen Reichtumes der Familie Cervenka: 4 Kinder und 10 Enkel.

Im Rahmen von Spielbergs Sammlung wurden bisher ueber 26.000 Ueberlebende interviewt und in diesem Jahr sollen noch Zehntausende aus 35 Laendern hinzukommen. Unter den 3200 in Israel aufgezeichneten ist auch eine ganze Reihe von ehemaligen Insassen des Theresienstaedter Ghettos.

“Brundibar” in deutschen Staedten

Zum Holocausttag, der in Deutschland am 27. Januar - dem Tage der Befreiung von Auschwitz - abgehalten wird, wurde Ruth Elias aus Israel eingeladen als Zeitzeuge bei der Vorfuehrung der Kinderoper “Brundibar” anwesend zu sein. Die Kinderoper wurde in 7 Staedten Deutschlands gegeben. Wie die Ministerin fuer Frauen, Senioren und Jugend Claudia Nolte bei einer Pressekonferenz in Bonn mitteilte, beteiligten sich an dem Projekt ueber 500 Jugendliche. Es entstand aus der Initiative der internationalen Organisation “Jeunesses Musicales”. Die Ministerin fuegte hinzu: “Wir, die Juengeren, haben das Glueck, dass es Menschen gibt, die bereit sind von dem Furchtbaren, das sie unter dem Nationalsozialismus erlebt haben, zu erzaehlen. Denn nur so koennen wir uns heute der vergangenen Zeit naehern und daraus lernen. Die heutige junge Generation ist die letzte, die Zeitzeugen - Opfer des Nazi Terrors - persoendlich begegnen kann. Deshalb sind diese Begegnungen so wertvoll.” Jede der 14 Vorfuehrungen wurde von einem Holocaust - Ueberlebenden begleitet. Laut Plan sollen am naechsten Holocausttag etwa 100 deutsche Schulen am “Brundibar” Projekt teilnehmen, erklarte Herr Rietschel, der Generalsekretaer der “Jeunesses Musicales”. Ruth Elias bemerkte in ihrer Ansprache, dass im Ghetto Theresienstadt fuer jede Rolle der Kinderoper auch ein Stellvertreter vorbereitet wurde - fuer den Fall, dass einer der kleinen Saenger mit seinen Eltern in einen Transport nach dem Osten eingereiht wuerde. Am naechsten Tag fuhr Ruth Elias nach Schwerin, wo “Brundibar” 4 Mal aufgefuehrt wurde. Dort war auch gleichzeitig, im historischen Museum Schwerins, eine Ausstellung der Kuenstlerin Helga Weissova-Hoskova aus Prag, betitelt “Verfolgung und Leiden” und von Zeichnungen des Schweriner Kuenstlers Werner Schinko zum Thema “Spuren juedischen Lebens in Mecklenburg”. Eine Umrahmung der Ausstellung bestand aus Kinderaus Theresienstadt.

Am 4. 2. 1997 kamen die 65 Teilnehmer der Schweriner Auffuehrung in Begleitung des Initiators Volker Ahmels, des Direktors des Schweriner Konservatoriums und 20 Erwachsenen nach Israel. Zuerst besuchten sie Beit Theresienstadt fuer einen Studientag ueber Ghetto Theresienstadt. Die jungen Saenger fuehrten dann “Brundibar” in einem Seniorenheim in Kfar Saba und im Kibbutz Meggido auf. Bei dieser letzteren Auffuehrung erwarteten sie etwa 500 junge Israelis und zum Schluss der Auffuehrung gingen die deutschen Teilnehmer mit ausgestreckten Haenden auf die Israelis zu und alle sangen zusammen das letzte Lied.

Fuer die "Brundibar" Auffuehrungen in Frankfurt/M, Mannheim, Stuttgart, Weimar, Muenchen und Schwerin gab die "Jeunesses Musicales" eine Broschuere ueber Ghetto Theresienstadt und die Geschichte der Kinderoper heraus.

Wir moechten hier hinzufuegen, dass die erste Auffuehrung von "Brundibar" in deutscher Sprache von Schwester Veronika Gueters in Freiburg inszeniert wurde, welche schon 1985 die Uebersetzung des Librettos und die Orchestration der Musik durchfuehrte und ueberhaupt sehr viel fuer die Verbreitung von "Brundibar" in Kreisen der deutschen Jugend unternahm.

*

Das "Service Culturel" der Pariser Oper brachte im April 1997 Krasa's und Hofmeister's Oper "Brundibar". Nach 6 Vorfuehrungen in der Bastille Oper fuehren die Kinder - 11 Solisten und 70 Mitglieder des Chors im Alter von 8-14 - auf Tournee in andere franzoesische Staedte. Die Kritiker lobten die von Scott Alan Prouty dirigierte Oper und das Buehnenarrangement von Charlotte Nessi.

Film ueber Naava Shan

Am 9.10.1996 brachte das tschechische Fernsehen ein Programm betitelt "Schuzka s pani Pohodou" (Rendezvous mit Frau Gemuetlichkeit), ein Portraet der Schauspielerin Naava Shan, die in ihrer Jugend in Prag Vlasta Schoenova hiess. Die Idee fuer das Programm kam der tschechischen Televisionsregisseurin Olga Struskova, nachdem sie das autobiographische Buch Naava Shan's "Ich wollte Schauspielerin sein" gelesen hatte, welches vor etwa 4 Jahren aus dem hebraeischen Original ins Tschechische uebersetzt wurde.

Am gleichen Abend strahlte das tsch. Fernsehen auch ein Programm "Nevyuctovany zustava zivot" (Unabgerechnet bleibt das Leben) aus, Erinnerungen an den tschechischen Theaterregisseur Gustav Schorsch und ueber sein Wirken im Ghetto Theresienstadt.

Juedisches Gemeindezentrum in Karlovy Vary

Im Februar 1997 wurde in der Bezrucova Strasse in Karlovy Vary (Karlsbad) mit einer feierlichen Zeremonie unter Anwesenheit des Oberrabbiners Karol Sidon ein neues juedisches Gemeindezentrum eroeffnet. Es besteht aus einer Synagoge,

Bibliothek, Klubraum und Bueros. Die juedische Gemeinde dort hat zwar nur etwa 70 Mitglieder, doch kommen viele juedische Besucher in den Badeort. Die Zeitung "Karlovarsko" brachte bei diesem Anlass eine ausfuehrliche Geschichte der Juden der Stadt und Umgebung, unter Anderem auch eine Beschreibung der Verbrennung der Synagoge und der Judenverfolgung in der "Kristallnacht" im November 1938 und der vielen Schwierigkeiten bei der Zurueckerlangung des nationalisierten Gemeindebesitzes.

Die Jungen

Der Biographiker Churchills und Holocaustforscher Martin Gilbert befasste sich in den letzten Jahren mit dem Schicksal der 300 Jugendlichen, die nach Kriegsende vom Ghetto Theresienstadt nach England gebracht wurden. Sein Buch "The Boys: Triumph over Adversity" (Die Jungen: Triumph ueber Unglueck) erschien bei Weidenfeld & Nicholson, London, im Herbst 1996. Anlaesslich der Herausgabe des Buches fand im Oktober 1996 im Kings College in London ein Treffen von 95 der "Jungen". Martin Gilbert erzaehte ihnen, dass er mit dem Sammeln des Materials fuer das Buch begann, als sein Sohn David genau im Alter der "Birkenauer Jungen" war - "und jetzt, da das Buch erscheint, ist mein juengerer Sohn Josh in dem Alter, in welchem ihr in den Lagern und auf den Todesmaerschen wart".

Im Mai 1997 traf in London nach 50 Jahren Helmut Szprycer, jetzt pensionierter Antiquaetenhaendler in Belgien, den Londoner Ingenieur Harry Loewit, im Rahmen des Dokumentationswerkes von Steven Spielberg. Bei der Selektion zur Zeit der Liquidation des Birkenauer Familienlagers im Juli 1944, als allen Kindern befohlen wurde, nach links, in ihren Tod, zu gehen, stellte sich Helmut vor dem SS Arzt Dr. Mengele in Habtacht und bat in militaerischem Ton in seiner Berliner Mundart, sich den zum Leben bestimmten anschliessen zu duerfen. Harry, der nur tschechisch konnte, flehte Helmut an, Mengele noch ein Mal anzugehen, denn auch er wollte am Leben bleiben - und Helmut nahm das Risiko auf sich. Mengele verwies ihn zornig und wollte zwischen den zwei Jungen das Los entscheiden lassen. Harry verlor, doch nach nochmaliger Bitte Helmut's beschloss Mengele, beide am Leben zu lassen. "50 Jahre hindurch haben wir das alles in uns verschlossen gehalten, denn keiner wollte es hoeren" sagte Helmut, "ich habe meiner Familie und meinen Freunden das Begebnis erzaeht, doch sie glaubten, ich haette alles erfunden".

Im Saal der tschechischen Botschaft in Belgrad wurde am 9.Mai 1997 eine Ausstellung von Kinderzeichnungen aus Ghetto Theresienstadt eroeffnet, unter dem Titel "Das Streicheln eines Schmetterlings". Am 20.Mai wurde dann die Ausstellung ins Museum der juedischen Gemeinde Belgrads ueberfuehrt. Die tschechische Botschaft dort uebernahm den Transport der Kopien der Zeichnungen (die Originale sind nicht mehr transportfaehig) aus dem Prager juedischen Museum, die israelische Botschaft uebernahm die Publizitaet. Wie der israelische Botschafter in Belgrad, David Sasson bemerkt, ueberstieg der Erfolg der Ausstellung alle Erwartungen, sie

wurde in allen wichtigen Medien besprochen und BK, eine der Fernsehstationen Serbiens, bereitete ein Sonderprogramm vor.

Phantasie und Wirklichkeit

Die beiden vermischen sich oft bis zur Unkenntlichkeit, wie auch ein Programm ueber die Herstellung des Filmes "Der letzte Schmetterling" bewies, welches im Januar 1997 im Kanal 8 des isr. Fernsehens gezeigt wurde. Der Film von Karel Kachyna, mit Tom Courtney in der Hauptrolle, beschreibt die erfundene Geschichte eines nichtjuedischen Pantomimen, der aus Paris ins Ghetto Theresienstadt geschickt wurde, um dort eine Kindervorstellung zu inszenieren. Zur Zeit des Drehens des Filmes jedoch, im November 1989 in Terezin, kam es zum tschechischen Umsturz und die lokalen Schauspieler erschienen nicht zur Arbeit. Statt dessen begannen sie vor dem breiten Publikum im ganzen Land zu erscheinen mit dem Ruf, die Freiheit zu erlangen. Das Filmteam in Terezin selbst hatte keine Ahnung, was los war, denn in den Medien wurde noch nichts berichtet. Sowohl im Film als auch in der Wirklichkeit wurde ein Regime von Betrug, Luege und Terror gezeigt - und das Streben nach Befreiung.

GHETTO THERESIENSTADT IN BUECHERN UND PUBLIKATIONEN

-

"Die Prominenten im Ghetto Theresienstadt 1942 - 1944" erschien Ende 1996 beim Institut fuer zeitgenoessische Geschichte in Prag, redigiert von Anna Hyndrakova, Helena Krejcova und Jana Svobodova. Das Buch bringt im deutschen Original - mit tschechischer Uebersetzung - drei Dokumente der SS ueber Prominente: eine Liste, ein Album und eine Kartei. Die Liste der 83 Prominenten, die im Ghetto besondere Rechte hatten und deren Lebensgeschichten beginnend im Herbst 1943 wurde erstmalig 1945 in Kopenhagen von Ralph Oppenheim publiziert, der selbst in Theresienstadt inhaftiert war. Eine Kopie des offiziellen Prominenten-Albums, welches im Januar 1944 fuer den Besuch der Delegation des Internationalen Roten Kreuzes vorbereitet wurde, befindet sich im Beth Theresienstadt. Die Arbeitskartei der Prominenten ist in der Prager juedischen Gemeinde. Das Buch enthaelt die Lebensgeschichten von 225 Personen und auch eine Liste von 41 Juden (deren Grossteil "Mischehen" oder Getaufte), die im Juli 1940 vom Praesidenten Hacha als "Praesidentenausnahmen" designiert wurden. Das ausfuehrliche Vorwort unterstreicht den Unterschied zwischen den offiziell anerkannten, oft weltberuehmten Prominenten, die der SS nahe standen - und den Prominenten, die auf Grund ihrer Ghettofunktion diesen Status hatten.

“Ganze Brueche”, ein aBuch von Ruth Bondy erschien (hebraeisch) im April 1997 bei “G’vanim”. Trotzdem das Buch groesstenteils die 50 Lebensjahre Ruth Bondys in Israel betrifft, zieht sich doch das Erlebnis des Holocaust wie ein roter Faden durch ihre Geschichte, einige Kapitel beschaeftigen sich natuerlich direkt mit den Verfolgungsjahren. Das Kapitel “Familienbilanz” berichtet ueber das Schicksal der Familien Bondy und Hermann in jener Zeit, “Ueberleben” analysiert die Faktoren (darunter hauptsaechlich den Zufall), die zwischen Leben und Tod entschieden und “Akklimatisation m. b. H.” beschreibt das Verhaeltnis zu den Holocaust Ueberlebenden, nachdem sie nach Israel einwanderten.

“Suche nach Verwandten” heisst eine Gedichtsammlung (hebr.) von Vera Meisels, die als 8-jaehrigen Maedchen im Dezember 1944 ins Ghetto Theresienstadt kam. In den Gedichten, die im Fruehling 1997 in der Serie “Chalonot” bei “G’vanim” erschienen, spuert man die Trauer ueber den Verlust der Familie, der Sicherheit des Zuhauses und der Kindheit: “Vater kehrte zurueck um mich zu umarmen / wir lernten uns wieder kennen / er wollte keinen Kaviar / nur nach Gaensefett / sehnte sich sein Mund / sein Herz stand still / fuer mich / Einheitsbrot in vollem Magen”.

“In Memory’s Kitchen” (In der Kueche der Erinnerung), das Kochbuch mit 82 im Ghetto Theresienstadt notierten Rezepten, das 1996 bei “Judaica Press” in den USA erschien, erweckte unerwartetes Interesse. Es erschienen Kritiken in den “New York Times”, im “Newsweek” und anderen bekannten Publikationen. Der Enkel Minna Paechters, die seinerzeit hungrig im Ghetto die ueppigen Rezepte niederschrieb, David Stern aus Greenbelt, Maryland, USA, erzaehlte anlaesslich des Holocausttages am 4.5.1997 in Larchmont, was ihm ueber seine Grossmutter bekannt ist: nach dem Tod ihres Mannes arbeitete sie als Kunsthaendlerin in Bodenbach (Podmokly) und nach Beginn der deutschen Okkupation arbeitete sie im Prager Palaestinaamt. Es gelang ihr im November 1939 ihre Tochter Anni, deren Mann und den 8-jaehrigen David nach Palaestina zu senden. Sie selbst schaffte es nicht - sie starb 68-jaehrig im Ghetto Theresienstadt am Yom Kippur 1944.

Es gibt solche, die in dem Buch eine Zeugenschaft fuer Lebenswillen sehen, andere glauben, dass der Erfolg des Buches unberechtigt ist.

Kleine Transporte

In der Zeitschrift der “Terezinska iniciativa” vom Januar 1997 ist unter Anderem ein Artikel von Yaakov Tsur ueber das Schicksal einiger kleiner Transporte, die von Theresienstadt abgingen. Am 20.3.1944 verliess das Ghetto der Transport Dx mit 40 Geisteskranken, 4 Pfliegern und einem Arzt. Die Kranken wurden direkt in die

Birkenauer Gaskammern gebracht, die Pfleger wurden verschont. Im Transport Eg vom 4.7.1944 waren 15 Haeflinge, die aus Holland ins Ghetto gekommen waren: sie wurden nach Bergen Belsen verschickt. Im Gegensatz zu den bisherigen Annahmen ist jetzt klar, dass mindestens 6 von ihnen ueberlebten. Einen Tag vor dem grossen Maennertransport, der aus Theresienstadt am 28.9.1944 wegfuhr und in welchem auch Otto Zucker war, verliessen 20 Haeflinge mit Sonder - Transport Ej das Ghetto mit unbekanntem Ziel. Keiner von ihnen ueberlebte. Der Grund und Bestimmungsort dieses Transportes ist bis heute ein Raetsel.

Konservierung von Kinderzeichnungen

Das Jahrbuch fuer die Geschichte der tschechischen Juden des juedischen Museums in Prag "Judaica Bohemiae", welches anfangs 1997 erschien, beschreibt ausfuehrlich das Wirken des Museums im vergangenen Jahr. Der Museumsdirektor Leo Pavlat beschreibt unter Anderem den Zustand der 5729 Kinderbilder aus Ghetto Theresienstadt, die das Museum besitzt. 1322 der Bilder sind auf beiden Seiten des Papiers gezeichnet, viele der Farben verbleichen. Deshalb werden von nun an in der Dauerausstellung nur noch Kopien gezeigt werden. Die Originalbilder werden, jedes separat, in einem durchsichtigen Umschlag in einer saeurelosen Kartonmappe und dann je 30 in einer Schachtel aufbewahrt werden. Der Plan fuer dieses Konservierungsprogramm ist im Detail ausgearbeitet.

Haeflinge in Schwarzheide

Die Publikation der juedischen Gemeinden der Tschechischen Republik "Ros Chodes" bringt im Heft vom Mai 1997 einen Artikel ueber die Opfer des Lagers Schwarzheide. Im Juli 1944 nach der Selektion im Familienlager Birkenau wurden tausend Maenner im Alter von 18 - 45 Jahren dorthin gebracht. Unter den unmenschlichen Arbeitsbedingungen - 12-Stunden Schichten, 7 Tage in der Woche - starben in Schwarzheide selbst 300 der Haeflinge in den ersten 8 Monaten. Am 22.2.1945 wurden aus Schwarzheide 300 Kranke und Verwundete - nicht nur aus der Tschechoslowakei stammende - in ein sogenanntes "Erholungslager" ueberfuehrt - kein Einziger ueberlebte. Beim Todesmarsch im April 1945 in Richtung Theresienstadt starben weitere Dutzende der Haeflinge - viele wurden erschossen. Die Zeitschrift publiziert Namen und Begrabnisorte, insoweit der Ausschuss der frueheren Haeflinge von Schwarzheide diese feststellen konnte. Am 7.5.1945 kamen von den 1000 Maennern 228 am Ende ihrer Kraefte in Theresienstadt an, 40 ueberlebten in Sachsenhausen.

100 Jahre nach der Geburt Karl Fleischmanns

-

Arzt, Schriftsteller, Poet und Maler - bringt "Ros Chodes" im Februar 1997 einen Artikel von Tomas Pekny ueber diesen vielseitig talentierten Mann. Er wurde in Klatovy geboren, lebte jedoch fast sein ganzes Leben hindurch in Ceske Budejovice, von wo er im April 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde. Im Ghetto leitete er die Gesundheits- und Sozialabteilung, schrieb ein Tagebuch und Gedichte und zeichnete fast fieberhaft die Ghettorealitaet - mit Bleistift, Tinte, Tusche und Kreide. Der Grossteil seiner etwa 600 Zeichnungen und Bilder wurde 1943 geschaffen und befindet sich im Prager juedischen Museum. Nach 1943 setzte Muedigkeit und vielleicht Vorahnung des zu Erwartenden ein: 1944 wurde Dr. Fleischmann in seinen Tod in Birkenau geschickt.

Im Staedtchen Terezin

Die zentrale Gedenkstaette in Tschechien "Pamatnik Terezin" druckte fuer 1997 einen Kalender mit Zeichnungen von tschechischen Kindern, die diese 1996 in Terezin zeichneten - unter dem Einfluss der Werke von Ghetto-Kuenstlern, im Rahmen eines Wettbewerbes "Weg der Hoffnung". Der Wettbewerb wurde aus der Initiative von Hanna Greenfield abgehalten.

Im Jahresbericht schreibt der Direktor der Gedenkstaette Dr. Jan Munk, dass die Anzahl der Besucher im Ghettomuseum in 1996 um 16% gestiegen ist, der Anteil von jungen Besuchern aus dem Ausland um beinahe 80%. Im Verlauf der Umgestaltung der "Magdeburger" Kaserne zu einer weiteren Gedenkstaette wurden Plaene fuer 2 neue Ausstellungen vorbereitet: die eine - Rekonstruktion eines typischen Schlafsaales im Ghetto, die zweite soll dem Musikleben in Theresienstadt und einigen der damit verbundenen hervorragenden Persoenlichkeiten gewidmet werden. Dort sollen auch Kammerkonzerte und andere musikalische Programme dargeboten werden. Die historische Abteilung des "Pamatnik Terezin" beendete eine 4 Jahre dauernde Forschungsarbeit ueber das Lager fuer deutsche Haeflinge, welches von 1945 bis 1948 in der "Kleinen Festung" bestand.

Holocaust auf Japanisch

Beit Theresienstadt hat Verbindungen mit dem Direktor des Holocaust-Museums in Hiroshima, Makoto Otsuka, seit er die Idee zur Errichtung dieses Museums hatte. Dieses Mal trafen wir ihn bei der internationalen Tagung "Erziehung und Holocaust", die im Oktober 1996 in Yad Vashem stattfand. Ueber die Tagung berichtet eine Publikation des Museums vom Fruehling 1997. Der Direktor der Erziehungsabteilung

des Museums, Takeo Sato, beteiligte sich im Januar 1997 an einem Seminar ueber Holocaust Unterricht in Yad Vashem. T. Sato erzaehte in einem Interview fuer die Zeitung "Yediot Achronot", dass alle Besucher des Museums ersucht werden, einen Fragebogen auszufuellen und es ergab sich, dass 40% der Schueler bis zu diesem Besuch nichts ueber den Holocaust der Juden wusste.

Andere Sammlungen

Die Dokumentensammlung ueber Ghetto Theresienstadt in der "Wiener Library" in London erhielt einen Zuwachs mit Seltenheitswert: ein Tagebuch von 1000 Seiten, welches im Ghetto Theresienstadt von Philipp Manes deutsch gefuehrt wurde. P. Manes orgaim Ghetto eine vielfache Kulturtaetigkeit - Vortraege, Vorfuehrungen und Kabarett, hauptsaechlich fuer die deutschsprachigen Haeflinge. Ausser Beschreibungen des Ghetto-Geschehens enthaelt das Tagebuch auch Gedichte und Zeichnungen von anderen Kuenstlern und Niederschriften von Gespraechen mit bekannten Persoenlichkeiten unter den Ghetto-Insassen. P. Manes wurde mit seiner Frau Gertrud im Oktober 1944 nach Birkenau deportiert - beide fanden dort ihren Tod. Wie der "Wiener Library Newsletter" vom Winter 1996 berichtet wurde das Tagebuch dem Institut von der Tochter Eva Manes uebergeben, die Deutschland noch vor dem Krieg verliess.

*

Der Nachlass des begabten Komponisten und Pianisten Gideon Klein, der im Januar 1945 im Alter von 26 Jahren im KZ Fuerstengrube starb, wurde von seiner Schwester Lisa Klein dem Juedischen Museum in Prag uebergeben. Das Informationsblatt des Museums fuer 1997 schreibt, dass der Nachlass Dokumente aus dem Leben G.Kleins von der Zeit vor seiner Deportation nach Ghetto Theresienstadt und auch Familienbilder enthaelt - die Hauptsache jedoch sind die Partituren aller Werke Kleins seit seiner Kindheit. (Die Originalpartituren seiner im Ghetto geschriebenen Werke befinden sich seit einigen Jahren im "Pamatnik Terezin"). Lisa Klein, selbst Musikologin und Pianistin, die gleich ihrem Bruder in Theresienstadt und Auschwitz war, widmete seit ihrer Rueckkehr aus den Lagern ihre ganze Energie dem musikalischen Nachlass ihres Bruders. Vor Allem tat sie viel dazu, seine Werke dem Repertoire der Konzertsaele in der ganzen Welt hinzuzufuegen.

Gerechtigkeit?

Michaela Vidlakova (geb. Lauscher), Jirka Steiner und Artur Radvansky - alle aus Prag - gaben in einem Interview mit Konstanze v. Bullion in der Zeitschrift "Die

Tageszeitung" vom 20.12.1996 ihrer Meinung ueber die beschaemende Tatsache Ausdruck, dass Holocaust Opfer in der Tschechischen Republik bis heute keine persoelichen Wiedergutmachungszahlungen von der Regierung Deutschlands erhalten. Der Grund: die gemeinsame deutsch - tschechische Erklaerung, in welcher sich die Regierung Deutschlands nur zur Zahlung von 140 Mio DM zwecks Errichtung von Fuersorgeinstituten verpflichtet - um auf diesem Wege das Problem der Rueckgabe von Besitz ehemaliger Sudetendeutscher zu umgehen. Was die drei am Meisten schmerzt (M. Vidlakova-Lauscher war als Kind im Ghetto Theresienstadt, J. Steiner gehoerte - ueber Theresienstadt kommend - zu "Mengeles Zwillingen" und A. Radvansky ueberlebte eine 6-jaehrige Odyssee durch viele Konzentrationslager), ist die grundsaeztliche Ungerechtigkeit und auch die Bitte um Vergebung seitens der tschechischen Regierung - als ob man den juedischen Holocaust ueberhaupt mit der Vertreibung der Deutschen aus der CSR nach Kriegsende vergleichen koennte.

Oper fuer Theresienstadt

Die Pariser Publikation "L' Avant Scene" veroeffentlichte am 15.4.1997 den vollen Text von "Un opera pour Terezin" von Liliane Atlan. Ein frueheres Stueck von Atlan, "Monsieur Fugue ou le mal de terre", hat auch den Holocaust zum Thema und wurde in verschiedenen Sprachen veroeffentlicht. Die Schriftstellerin und Dichterin arbeitete an der Oper seit 1981, sie wurde unter Anderem in voller Laenge beim franzoesischen Radiofestival in Montpellier am 22.7.1989 von 10 Uhr abends bis zum darauffolgenden Morgen ausgestrahlt. In der Oper sind viele Zitate, wie zum Beispiel von unseren Freunden Lisa Gidron, Otto Kraus, Yehuda Bakon, Arie Karny, Dov Kulka und Anderen - wie sie in ihren muendlichen Zeugenaussagen in Jerusalem aufgezeichnet wurden.

Kabarett im Ghetto

Die von der Cambridge Universitaet in England vierteljaehrlich erscheinende Zeitschrift "New Theater Quarterly" bringt in ihrer Ausgabe vom November 1996 einen Artikel vom Dramaturgen Roy Kift, der seit 1981 in Deutschland lebt, betitelt "Comedy in the Holocaust: the Theresienstadt Cabaret". Es gibt da eine Analyse des Inhaltes einiger Chansons von Leo Strauss, Walter Lindenbaum und Manfred Greifenhagen: nachdem man die Pfeile der Ironie nicht gegen die Nazis richten konnte, kritisierten die Juden vor Allem sich selbst.

Roy Kift sandte uns auch eine Kopie seines 1991 geschriebenen Stueckes "Camp Comedy", welches viele im Ghetto Theresienstadt verfasste Chansons und Satiren von Leo Strauss enthaelt. Eine der Hauptfiguren ist Kurt Geron, der in 60 deutschen Stummfilmen spielte, dessen Beruehmtheit aber vor Allem daher stammte, dass er im Film "Der blaue Engel" Marlene Dietrichs Impresario war. K. Geron war es, der im

Ghetto den Nazi Propagandafilm "Der Fuehrer schenkt den Juden eine Stadt" inszenierte.

*

Im Band 11 (1996) der Zeitschrift "Forum - Modernes Theater", die in Tuebingen, Deutschland, erscheint ist ein Artikel von Eva Kun aus Muenchen unter dem Titel "als obs ein Leben waer... - Gedanken ueber die Beziehungen zwischen Darstellern und Publikum im KZ Theresienstadt". Der Beitrag ist dem Andenken von Max Herrmann gewidmet, welcher das erste Theaterwissenschaftliche Institut in Berlin gruendete und im Alter von 72 Jahren im Ghetto Theresienstadt starb. Die Verfasserin behandelt das unmittelbare Verhaeltnis zwischen dem Publikum und den Kabarett-Darstellern als wichtigsten Faktor. Die Darsteller stehen im Mittelpunkt des Artikels. Man konnte doch nicht Adolf Schickelgruber (= Hitler) oder den dicken Goering und ihre Helfer direkt kritisieren und so richtete sich die Satire nach innen, ins Ghetto.

THERESIENSTAEDTER MUSIK

-

Chorlieder aus Theresienstadt

-

Im April 1997 wurden vom TMMP (Terezin Music Memorial Project) Aufzeichnungen vom Chor der Prager Philharmonie, zusammen mit den "Bambini di Praga" und dem Oberkantor der Grossen Jerusalemer Synagoge Naftali Herstik gemacht. Das Repertoire umfing saemtliche erhaltenen juedischen in Theresienstadt komponierten Chorale, darunter Viktor Ullmann's Lieder in Yiddisch und Iwrit aus dem "Makkabi-Liederbuch" - arrangiert fuer Frauen-, Maenner- Knaben- und gemischten Chor. Es sind da auch Bearbeitungen von Gideon Klein fuer Kinderchoere (Bachuri l'an tisa) und Zikmund Schul (Ki tavo el ha'aretz). Unter den Originalwerken sind Pavel Haas's "Al s'fod" (Maennerchor, Text von David Shimoni), Schul's "Mogen Owaus", das Finale zu seiner "Cantata Judaica" und David Gruenfeld's "U'vtzeil Knofecho". Zwei weitere Werke - Gideon Klein's "Spruch" (fuer gemischten Chor, 1944 zum Gedenken an Moritz Henschel geschrieben) and Frantisek Domazlitzky's "Mailieder" sollen in die demnaechst zu erscheinende CD der Terezin Music Anthology aufgenommen werden. Beit Theresienstadt war unter den Foerderern dieser Aufnahme - gemeinsam mit Yad Vashem und anderen Institutionen in Israel, Deutschland und der USA.

Ehrung von Edith Kraus

Yad Vashem, gemeinsam mit TMMP, ehrte der bekannten Pianistin Edith Kraus's 84ten Geburtstag mit einem Konzert, welches eine Wiedergabe des von ihr im Jahre 1943 in Theresienstadt gegebenen, popularen und 8 Mal wiederholten Konzerts war. Edith Kraus eroffnete das Konzert und der eigens aus Stuttgart gekommene Pianist Prof. Konrad Richter spielte Schumann's "Kreisleriana", Viktor Ullmann's 6. Sonate and Brahms' Sonate No. 3.

Mitteilung.

Beim diesjaehrigen Treffen unserer Vereinigung im Kibbutz Givat Chaim-Ichud brachte Miriam Cohen den Vorschlag, Lieder der Vorkriegs-zionistischen Jugendbewegungen und solche aus Ghetto Theresienstadt aufzuzeichnen. TMMP ist bereit, bei diesem Unternehmen behilflich zu sein - Treffen zu organisieren, bei welchen solche Lieder gesungen und aufgezeichnet wuerden, so dass diese Lieder erhalten bleiben. Das Projekt soll im Herbst nach den Feiertagen beginnen, Interessenten meldet euch bitte im Beit Theresienstadt.

(Bericht: Prof. David Bloch)

"Musik war Hoffnung auf Leben" heisst eine Serie dreier Konzerte von Komponisten im Ghetto Theresienstadt, die in Auschwitz umkamen. Die Konzerte wurden am 26. und 27. April 1997 in Hamburg in Zusammenarbeit von "Initiative Hans Krasa" und den "Hamburger Kammer spielen" unter der Leitung von Volker Ahmels gegeben. Sie bestanden aus Werken von Ullmann, Krasa und Klein - vorgestellt im Kontext ihrer Zeit und der Gegenwart (Exzerpte aus Werken von Zemlinsky und Schoenberg). Dr. Thomas H. Mandl, ddie Musik im Ghetto gut kannte, beendete die Serie mit einem Vortrag "Gedanken zum Holocaust".

NEUES IN UNSEREM ARCHIV

-

Tamar Hermann (Snupka) aus Rishon Lezion gab unserem Archiv Originaldokumente aus Ghetto Theresienstadt und darunter ein Sparbuechlein der "Ghettobank", Eintrittskarten zu Vorstellungen, Postkarten aus dem Ghetto, ein Arbeitsbuechlein, einen Mitgliedsausweis des "Hechalutz", einen Waesche-Zulasschein, 2 Mitteilungen ueber Paketerhalt, einen Stellungsbefehl zum Filmen und zur Stadtsaeuberung. Sie gab uns auch Kopien von anderen Dokumenten, darunter auch eine Vorladung zum Transport.

Shlomo David aus Ganei Zahala uebergab uns (aus dem Nachlass seiner Mutter Caecilie, geb. Wachsmann) einen Geburtstagswunsch vom Maerz 1945, gezeichnet von Emmo Groag, eine Bestaetigung ueber ihre Arbeit im Arzneien-Lager und bei der Erzeugung von Kisten fuer die Wehrmacht "K-Produktion" und auch ein Abzeichen, wie es die Mediker gleich nach der Befreiung in Theresienstadt trugen.

Die juedische Gemeinde in Prostejov (Prossnitz) war zu Ende des 18ten Jahrhunderts die zweitgroesste in Maehren und machte 30% der Ortsbevoelkerung aus. Die Juden verschwanden im Holocaust und gleich ihnen auch die Haeuser des alten juedischen Ghettos, welche anfangs der 90er Jahre eingerissen wurden. Es blieb nur eine Mappe betitelt "Das verschwundene Prostejov" mit Skizzen von Zdenek Horak, einem fruerehen Einwohner des Ortes. Und es blieben auch die niedergeschriebenen Erinnerungen von Michal Bar (Maud), geb. Stecklmacher - unser Archiv erhielt eine Kopie.

Irmgard und Bengt von zur Muehlen aus Berlin schenkten uns anlaesslich ihren Besuches im Februar 1997 eine Serie von Videokassetten ueber Holocaustthemen die von ihrer Gesellschaft "Cronos" herausgegeben wurden. Unter ihnen ist eine ueber Ghetto Theresienstadt mit Ausschnitten aus einem nationalsozialistischen Propagandafilm ueber den Einmarsch der deutschen Armee in die Sudeten und Hitler's Einzug in Prag am 15.3.1939. Unter den dokumentarischen Videoprogrammen des Paares von zur Muehlen sind solche ueber die Nuernberger Prozesse, Konzentrationslager, ueber Kurt Waldheim's Kriegsjahre und ueber die Opfer des Attentates an Hitler am 20.7.1944.

Der Autor des Gedichtes

Prof. Michael Flack aus Washington sandte uns eine Videokassette des Interviews, welches mit ihm im Juli 1996 vom Zeugenschaftsprojekt Steven Spielberg's aufgenommen wurde. Michael Flack (frueher Flach), geb. 1921 in Tesin (Tetschen) schaffte es noch, Paedagogik an der Universitaet zu studieren und unterrichtete dann Gruppen juedischer Kinder, die aus den Schulen ausgewiesen wurden. Im Ghetto leitete er - zusammen mit Berta Freund - das Kinderheim L-318. Dort waren etwa 60 Kinder im Alter von 4 - 9 Jahren, viele von ihnen Waisen oder allein ins Ghetto gekommen. Der Poet und Violinist Flach schrieb auch im Ghetto weiter Gedichte. Eines davon "Konzert am Dachboden der alten Schule" - ueber die Musik Gideon Klein's - wurde in die Sammlung von Kindergedichten "Hier gibt es keine Schmetterlinge" als von einem Unbekannten verfasst aufgenommen und seit damals haeufig vertont. Sein Vater Leo verlor als oesterreichischer Offizier im ersten Weltkrieg einen Arm und dadurch warem M. Flach's Eltern und 2 Schwestern bis zur

Befreiung im Ghetto Theresienstadt "geschuetzt". Er selbst wurde im Herbst 1944 nach Birkenau und von dort in ein zu Buchenwald gehoerendes Arbeitslager deportiert. Dank seiner Kenntnis von 6 Sprachen war er nach der Befreiung Verbindungsmann der US Armee, studierte in den USA unter Anderem internationale Beziehungen und Rechtswissenschaft in Harvard. Er war dann viele Jahre hindurch Professor an angesehenen Universitaeten.

"HECHALUTZ" IN THERESIENSTADT

In einem weiteren Kapitel aus "Berl's Tagebuch" erzaehlt Dov Herschkovitz ueber die Kasse des "Hechalutz" im Ghetto. In Folge des Attentates auf Heydrich im Mai 1942 und den Befuerchtungen der Gutsbesitzer, weiterhin juedische Arbeiter zu beschaeftigen, wurden die 3 letzten "Hachsharot" (Umschulungsgruppen) im Protektorat liquidiert. Dies geschah gerade, als die Transporte ins Ghetto Theresienstadt auf ihrem Hoehepunkt waren und die Leitung des "Hechalutz" entschloss sich, die 228 Chalutzim in einer Gruppe zu senden, damit sie nicht in verschiedene Transporte verstreut wuerden. Vor Abgang der Gruppe entschloss sich Berl Herschkovitz - trotz der drohenden Todesstrafe - Geld ins Ghetto zu schmuggeln, um dort den Chaverim helfen zu koennen. Ins Futter eines alten Arbeitsmantels naechte er 2500 Schweizer Franken, 2000 Reichsmark und noch so eine Summe in Kronen und brachte sie ins Ghetto. Das Geld hatte er von Leiser Moldavan erhalten (der spaeter mit den "Bialystoker Kindern" umkam). Waehrend einer Epidemie von Lungenentzuendung, an welcher auch viele Mitglieder des "Hechalutz" erkrankten, gelang es dem Mitglied der "Hechalutz"-Leitung Kamilo Klein dank seiner guten Beziehung zu einem tschechischen Gendarmen Arzneien ins Ghetto zu schmuggeln - deren Herkunft niemandem bekannt war. Als alle "Hechalutz"-Mitglieder im Herbst 1944 nach Birkenau transportiert wurden, versteckten Berl und Kamilo das restliche Geld der "Hechalutz"-Kasse in ihren Stiefeln. Diese wurden jedoch bei Ankunft im Lager weggenommen und so endete die "Hechalutz"-Kasse.

*

Am 3.Mai 1945, gleich nach der Befreiung, schrieb Honza Schimmerling in Budapest einen Bericht ueber die Taetigkeit der zionistischen Jugendbewegungen im Protektorat und im Ghetto Theresienstadt. Im Gegensatz zur Stellung Yaakov Edelstein's, der versuchte, mit der "Zentralstelle fuer juedische Auswanderung" der SS zu verhandeln - in der ersten Zeit erfolgreich - lobt H. Schimmerling den "Hashomer Hatzair", welcher nicht mit dem Strom schwamm und deshalb beschuldigt wurde, nicht solidarisch mit der Allgemeinheit zu handeln. Laut Schimmerling "sind die Anfaenge der Theresienstaedter Siedlung bald ueber die Anfaenge kameradschaftlicher Gleichheit der Aufbau Transporte hinausgewachsen. Sie wurde zu einem typischen Beispiel eines Klassengebildes, mit allen Auswuechsen eines solchen Klassenstaates, von Korruption bis Prostitution. Die zionistische Bewegung war nicht imstande den Beduerfnissen der Zeit nachzukommen. Im Ghetto entstand eine

umfangreiche und starke "Hechalutz"-Bewegung, die mit Herannahen der Roten Armee mehr und mehr linksgerichtet war. Es entstand die "Vereinigung juedischer revolutionaerer Sozialisten", zu denen ausser dem "Hashomer Hatzair" auch viele der Mitglieder des "Makkabi Hatzair" beitraten. Doch alle Plaene dieser Vereinigung fuer die nahende Revolution wurden durch die Transporte im Herbst 1944 nach Birkenau zunichte. Eine Kopie dieses Berichtes erhielt Beit Theresienstadt von "Moreshet", das Zentrum fuer Holocaustunterricht in Givat Chaviva.

Tagebuch eines Maedchens

Charlotta Veresova geb. Weinstein, Tochter eines juedischen Vaters und einer nichtjuedischen Mutter, wurde im Maerz 1943 alleine nach Theresienstadt deportiert. Aus Einsamkeit und Sehnsucht nach zu Hause begann die damals 14jaehrige 3 Wochen nach ihrer Ankunft im Ghetto ein Tagebuch zu schreiben. Wir erhielten eine Kopie davon von ihrem Bruder Karci Weinstein aus Hachotrim, der erst spaeter ins Ghetto gebracht wurde und dann im Herbst 1944 nach Birkenau weitergeschickt wurde. Charlotta - "Lotka" - wohnte den Grossteil der Zeit im Maedchenheim L-410 und arbeitete in der Landwirtschaft, was ihr bei den Massentransporten das Leben rettete. Das Tagebuch - mit der Maschine kopiert 27 Seiten - mit den vielen Einzelheiten des Alltagslebens, den Freundschaften, der Tagesordnung im Heim, der ersten Oper ihres Lebens ("Kuss" von Smetana), dem 15ten Geburtstag, im authentischen Stil eines Maedchens, ist ein sehr wichtiges Dokument. Unter Anderem beschreibt Lotka, wie sie und ihre gute Freundin Tonicka, nachdem die Kleider, mit denen sie ins Ghetto kamen, abgetragen waren, sich 8kg Brot vom Mund absparten, um dafuer 2 blaue Overalls aus gefaerbten Laken naehen zu lassen. Das Tagebuch endet mit der Befreiung: "Ade, Theresienstadt, ade, du abstossender Ort und auf Wiedersehen, Maedeln!"

Ziele der Erziehung im Ghetto

In der Einleitung einer Broschuere, die im Ghetto ein Jahr nder Errichtung des Heimes L-414 fuer Kinder aus Deutschland geschrieben wurde, zaehlt der Heimleiter Sigi Kwasniewski die Hauptziele der Erziehung auf. Unter den 7 ist die Erziehung zum Kollektivleben und zum juedischen Leben, um vor Allem den Zwang der Wirklichkeit zu einem freiwilligen Positivum umzukehren; Erziehung zu Werten - auch an Stelle des Elternhauses, zu geistiger Reife, zum Willen zu lernen, zur Reinlichkeit und Ordnung - vor Allem um die Gesundheit zu erhalten, fuer eine bessere Zukunft. Weitere Ziele sind koerperliche Ertuechtigung durch Spiele und Sport und Erziehung zu natuerlicher und normaler Kameradschaft zwischen den Jungen und Maedeln im Heim. Das Heft wurde von Chava Kochavi aus Kibbutz

Dorot aus dem Deutschen ins Hebraeische uebersetzt. Sie - damals noch Eva Hirsch - hatte auch einen der Beitrage der Zoeglinge ueber ihr Alltagsleben geschrieben. Dem Heft ist auch ein Diagramm aller im Heim beschaeftigten Erzieher beigefuegt. Sigi Kwasniewski und die Hausmutter Fritzi Zucker wurden, wie der Grossteil ihrer Zoeglinge, im Herbst 1944 nach Birkenau verschickt und ueberlebten nicht.

Gal Frank, Schuelerin der obersten Klasse der "Maayan"-Schule in Ein Hachosh, die in Givat Chaim-Ichud lebt, waelte sich zum Thema ihrer Abschlussarbeit das Maedchenheim L-410 im Ghetto Theresienstadt. Ihre 80 Seiten umfassende Arbeit, betitelt "Ein Heim das auch ein Zuhause ist" (in Hebraeisch) brachte ihr eine "100" ein (hoechste Note) und sie war eine der 35 ausgezeichneten Schueler, die dieses Jahr zur Zeremonie der Preisverteilung in Yad Vashem eingeladen waren. In ihrer Arbeit beschreibt Gal das Leben im Heim und untersucht die Entwicklung der Verhaeltnisse zwischen den Maedeln und auch die Rolle des Heimes als "Ersatz-Familie". Sie unterstreicht die staendige Atmosphaere von Transporten und Tod. Fuer die Arbeit interviewte sie auch Dita Kraus, Edna Amit und Willy Groag.

Im Mittelpunkt von "Reisen ins Leben",

-

dem langen Film von Thomas Mitscherlich, sind vier Personen: Sergeant Mayflower - US Militaer- Fotograf und 3, die im Ghetto Theresienstadt Kinder waren. Gerhard Dorlacher kam aus Holland ins Ghetto, Yehuda Bakon aus Prag und Ruth Klueger aus Wien - alle drei waren danach im Birkenauer Familienlager. Der Film befasst sich hauptsaechlich mit der Rueckkehr ins Leben, mit der Sehnsucht zum nicht mehr existierenden Zuhause und mit dem Schweigen, welches allen dreien von der Umgebung aufgezwungen wurde, die nicht bereit war zu hoeren, was sie durchlebt hatten und Vergessen forderte. Erst nach vielen Jahren schrieben Dorlacher, Arzt in Holland und Klueger, Vortragender an einer kalifornischen Uni, ihre Memoiren. Yehuda Bakon, Lehrer an der "Bezalel"- Akademie der Kuenste in Jerusalem, gab seiner Vergangenheit in seinen Bildern Ausdruck. (Im Februar 1990 wurden Bilder von Yehuda Bakon im staatlichen historischen Museum in St. Petersburg ausgestellt).

SCHMERZLICHE ERINNERUNGEN

-

"Ich ueberlebte" nannte Vera Mrazova geb. Liebstein ihre Memoiren, 15 dicht beschriebene Schreibmaschinenseiten (tschechisch). Vera abiturierte 1937, nach der deutschen Besetzung im Maerz 1939 absolvierte sie einen Lehrerkurs der juedischen Gemeinde und unterrichtete juedische Kinder, die die Schulen verlassen mussten.

Einen Tag bevor sie anfangs 1942 nach Theresienstadt fuhr, heiratete sie einen um 20 Jahre aelteren Mann. Als Veras Eltern und Schwester im Maerz 1942 in einen Transport von Theresienstadt nach Osten eingereiht wurden, war ihr Mann an Lungenentzuendung erkrankt. (Nach dem Krieg stellte es sich heraus, dass die Eltern und Schwester ins Vernichtungslager Izbica kamen). Trotzdem der Mann freiwillig mit ihren Eltern fahren wollte und auch bereit war, nur sie fahren zu lassen - blieb Vera im letzten Moment mit ihrem kranken Mann im Ghetto und rettete so ihr Leben. Nachdem sie Gelbsucht und Scharlach gehabt hatte und sehr geschwaecht war, liess ihr Arzt sie im kleinen Spital fuer ansteckende Krankheiten arbeiten, in welchem sie behandelt wurde. In den ausfuehrlichen Erinnerungen ist eine Beschreibung der schweren Aspekte des Ghettos, der seelischen Depressionen von Waisenkindern aus Deutschland, des grausamen Bildes der Geisteskranken. Im Herbst 1944 wurde sie ueber Auschwitz in eine Fabrik zur Erzeugung von Flugzeugteilen in Freiberg bei Dresden geschickt und zum Schluss von dort nach Mauthausen. Typhuskrank, 30 Kilo wiegend, erlebte sie die Befreiung. Von der ganzen Familie - nur sie.

*

Judith Jaegermann (Lala Pincovska) aus Tel Aviv erzaehlt in ihren Erinnerungen, von denen wir eine Kopie erhielten, ueber ihre Kindheit in Karlovy Vary (Karlsbad), wo ihre Eltern ein koscheres Restaurant fuehrten. Sie war 11½ Jahre alt, als sie mit ihrer Mutter und Schwester Ruth ins Ghetto Theresienstadt gebracht wurde. Aus Sehnsucht nach ihrer Mutter fluechtete sie aus dem Kinderheim und wohnte dann mit ihrer Mutter in einer Frauen - Ubikation. Der Vater arbeitete dank seinem Beruf sowohl in Theresienstadt als auch im Birkenauer Familienlager, wohin alle vier im Dezember 1943 geschickt wurden, als Koch und konnte so seiner Familie zusaetzliches Essen verschaffen. Bei der Selektion im Juli sagte die Mutter zu Mengele: "Ich bin stark, ich kann arbeiten" und wurde mit beiden Toechtern zur Arbeit nach Hamburg geschickt. Judith beschreibt ihr koerperliches und seelisches Leiden und endet mit den Worten: "Nie werde ich mich von den greulichen Erinnerungen befreien koennen. Alles lebt noch in mir."

Erst im Jahre 1994, nahezu 50 Jahre nach der Befreiung, begann Chava Kiesler geb. Glaser ihre Erinnerungen niederzuschreiben - es dauerte zwei Jahre. Sie verbrachte eine sorglose und glueckliche Kindheit in Prag, doch diese endete mit dem Einmarsch der Deutschen. Chava - 14 jaehrig - durfte ab 1940 nicht weiter die Mittelschule besuchen Sie fand Arbeit als Kindergaertnerin-Hilfe. Im Juli 1942 wurden ihre Mutter und Schwester ins Ghetto Theresienstadt geschickt, im November des gleichen Jahres kam auch sie an die Reihe. Im Ghetto fand sie "eine tiefe und reine Jugendliebe, wie es einem Menschen nur ein einziges Mal im Leben geschieht". Jindra, 18 jaehrig, war ein Veteran im Ghetto - der um 2 Jahre Aeltere gab Chava das Gefuehl beschuetzt zu sein. Durch ihn konnte sie in der Zentralwaescherei arbeiten. Als im Mai 1944 Jindra's Eltern in einen Transport eingereiht wurden, ging Jindra freiwillig mit ihnen - hier verlieren sich seine Spuren. "Wir wussten nichts von der Endloesung und wie sie

durchgefuehrt wird.” Doch im Oktober 1944 wurde die ganze Familie Chava’s nach Birkenau verschickt. Die Mutter sagte bei der Selektion zu Mengele, dass sie stark sei und arbeiten koenne, Chava’s Schwester sagte: “ich bin 16 Jahre alt” - trotzdem sie um 2 Jahre juenger war. Alle drei kamen durch die Selektion, doch die Mutter starb in Bergen Belsen an Entkraeftung. Nach der Befreiung und ihrer Erholung heiratete Chava den Bruder ihrer Lagerfreundin und sie bekamen einen Sohn. Im Jahre 1948 kamen sie nach Israel und ihr zweiter Sohn wurde geboren. Bei der Ankunft im Tel Aviver Hafen bekamen die Einwanderer einen Blechteller mit Brot, 3 Oliven, etwas Margarine und etwas Unbekanntes (es stellte sich heraus, dass das Chalva war). “Manchmal denke ich, dass die 3 Sachen unser Leben hier im Land charakterisieren: oft bitter wie die Oliven, oft abstossend, wie Margarine, aber oft auch suess, wie Chalva - vor Allem, weil es mir gelungen ist meinen Traum zu verwirklichen - eine Familie zu schaffen”.

Letzte Zeugenaussage

Prof. Dr. Rudolf Klen aus Hradec Kralove in der Tschechischen Republik fragte mittels Beit Theresienstadt, ob jemand etwas ueber seine Schwester Hanka Kleinova weiss, welche im Lager Sackisch-Kudowa gewesen war. Einige der Frauen, die mit dem Herbsttransport 1944 nach Birkenau kamen, wurden in dieses KZ weitergeschickt. In einem Brief vom 12.12.1996 an R. Klen beschreibt Lisa Gidron aus Sde Nehemia den Tod und das Begraebnis Hankas: Sie starb 3 Tage nachdem sie sich eine kleine eitrigige Wunde geoeffnet hatte an Blutvergiftung. Sie war die Einzige der tschechischen Maedeln, die dort starb. Als 2 Freiwillige gesucht wurden, meldeten sich Lisa und ihre Freundin Dita Ram(damals Bondy). Es stellte sich heraus, dass sie in Begleitung einer SS-Frau und eines Wehrmacht Soldaten Hankas Leiche, in einem Sarg, auf einem Handwagen wegzufuehren hatten. Zu ihrer Ueberraschung ging es auf den christlichen Friedhof in Sackisch oder im nahe gelegenen Kudowa. Sie hatten ein Grab im gefrorenen Boden auszuheben, der Sarg wurde begraben und ein christlicher Geistlicher sprach ueber dem Grab ein Gebet. Die juedischen Frauenhaeftlinge sagten “Amen”.

*

In der vorigen Nummer unseres Newsletters besprachen wir einen Artikel vom September 1996 im “Haaretz” ueber Martin Gerson, der Landwirtschaftsinstruktor im Ghetto war. Darin stand, dass Gerson sich im September 1944 freiwillig in den Transport meldete, um mit seinen Zoeglingen zu bleiben. Lisa Gidron gab nun eine Zeugenaussage ueber die letzten Minuten von Gerson und auch von Fritzi Zucker. Sie war die Frau des vormaligen Theresienstaedter “Judenaeltesten”, der unter dem Vorwand, ein “neues Lager” im Osten zu leiten, nach Birkenau deportiert und dort sofort ermordet wurde. Bei der Selektion auf der Birkenauer Eisenbahnrampe, als die

Alten und Muetter mit Kindern nach rechts und die Jungen und Gesunden nach links zu gehen hatten, sah Lisa ploetzlich Fritzi Zucker in ihrem auffallenden Kamelhaarmantel nach rechts gehen, trotzdem sie jung und gesund war. "Bei ihr sah ich Martin Gerson, dessen weisshaariger Kopf von weither sichtbar war. Lange Sekunden hindurch sah ich den Beiden nach, bis sie verschwanden."

BITTE ZU REAGIEREN

Jiri Beer - Weiss, geb. am 31.7.1939, der in Prag im juedischen Kinderheim, Sazavska 15. war, wurde am 24.10.1942 nach Theresienstadt verschickt und blieb dort bis zur Befreiung. Seine Mutter Taube Donner - Weiss wurde mit dem Transport AAh zur Zeit des Attentats auf Heydrich nach Osten deportiert und kam um. Der Name des Vaters was Isaak Weiss. Wem etwas ueber das Schicksal von Jiri Weiss nach dem Krieg oder seine Adresse bekannt ist, wird gebeten Kontakt aufzunehmen mit:

Meir Beer, 2575 Palisade Ave # 2F, Bronx, New York 10463, USA

E-mail: MEIR.BEER@SMB.COM Fax: 212-816-6163

*

Lida Baker, 1157 Point View Str., Los Angeles, CA 90035, USA

sucht jemanden, der ihre Mutter **Branca Schonenberg**, geb. **Blits**, kannte die am 4.9.1944 aus Westerbork in Holland ins Ghetto Theresienstadt kam, wo sie dann befreit wurde. Kontakt moeglich auch ueber Telefon **213-934-3663** oder **E-mail: lbaker@ucla.edu**.

*

Susanne Pearson, 7 Chelsea Court, Sheffield S11 9BL, England

sucht Information ueber **Else Ehrmann**, geb. 1904 die mit Transport C am 26.10.1941 aus Prag ins Ghetto Lodz deportiert wurde. Sie wurde dann am 9.2.1943 von dort an einen unbekanntem Ort weiterverschickt.

*

Carl-Heinz Kipper, Huelsenbuschweg 2, 58638 Iserlohn - Gerlingen, Germany

sucht Leute, die seine Mutter **Helene Kipper** kannten (geb. Wolf in 1893), die am 30.7.1942 ins Ghetto Theresienstadt kam, dort in Langestrasse 21 wohnte und die Befreiung erlebte.

*

Max (1903) und **Trude** (1918) **Zweigenthal** und deren Sohn **Otto** (1938) kamen am 28.1.1942 aus Bruenn ins Ghetto und wurden am 23.9.1944 nach Birkenau deportiert. Trudes Eltern **Gustav** und **Else Loew** kamen auch im Januar 1942 nach Theresienstadt und wurden am 15.5.1944 nach Birkenau verschickt. Wer sie kannte oder jedwede Information ueber sie hat, wird gebeten, sich zu verbinden mit :

Carol Acker Zsolnay, 853 Sheridan Rd., Wilmette, IL 60091, USA

*

Anfangs April 1945 wurden Haeflinge des Ghettos und/oder der "Kleinen Festung" in Theresienstadt von Einheiten der deutschen Armee gezwungen, bei der Aushebung eines Panzerabwehr - Grabens zu arbeiten. Bei dieser Arbeit (wahrscheinlich am 5. oder 6. April) erschoss ein deutscher Offizier (vielleicht Waffen-SS oder Fernmeldetruppe) sechs der Haeflinge. Wem irgendetwas ueber diesen Zwischenfall bekannt ist, wird gebeten, sofort Kontakt aufzunehmen mit:

**Steven Rambam, P.O.Box 155 - Midwood Station, Brooklyn, New York 11230
USA**

Phone: 00-1-212-969-0286, fax: 00-1-718-436-3815

Nachnahme - Gespraechе werden angenommen!

*

Das Kultur - Museum in Lund, Schweden, sucht Leute die **Hanus Hachenburg** geb. 1929 kannten, dessen Gedichte in der Kinderzeitung "Vedem" im Kinderheim L-417 des Theresienstaedter Ghettos erschienen. Kontakt bitte an:

Museum Kulturen, for Sarah, Box 1095, 22104 Lund, Sweden

*

Eda Krasa aus Massachussets USA, wendet sich an alle ehemaligen Haeflinge des Lagers Gleiwitz mit der Frage, ob sie interessiert waeren, sich im Fruehling oder Sommer 1998 in Prag zu treffen und dann zusammen nach Auschwitz, Gleiwitz und Blechhammer zu fahren (wo sie befreit wurden). Bitte bei Kontakt 2 bevorzugte Daten fuer die Exkursion anzugeben. Auch fruehere Gleiwitzer Haeflinge, die aus irgendwelchen Gruenden nicht an dieser Reise teilnehmen koennen, werden gebeten, ihre Adresse anzufuehren, um es zu ermoeeglichen ihnen Information ueber das Treffen zu senden und in Zukunft in Verbindung zu bleiben. Kontakt:

Edgar Krasa, 124 Hartman Rd., Newton, MA 02159, USA

* * *

AN ALLE UNSERE LESER !

Die vielfaeltigen Taetigkeiten von Beit Theresienstadt, ueber die wir berichteten, werden nur durch die Mitgliedsbeitraege und Spenden ermoeeglicht. Wer den Mitgliedsbeitrag fuer 1997 noch nicht ueberwiesen hat , wird gebeten dies unverzueglich zu tun!

| | <u>Israel</u> | <u>Ausland</u> |
|-----------------------------|---------------|----------------|
| Einzelne | NIS 70.- | US\$ 40.- |
| Paare | NIS 100.- | US\$ 60.- |
| 2. Generation - Einzelne | NIS 40.- | |
| 2. Generation - Paare | NIS 60.- | |

Zahlung durch Scheck oder durch unser Bankkonto:

Bank Leumi Leisrael B.M.

Branch 958, 38 Wingate Str. / De Shalit Square

Herzlia Pituah, 46752 Israel

Account No. 11810/25 (Isr. Shekel) 11810/45 (Foreign currency)

* * * * *